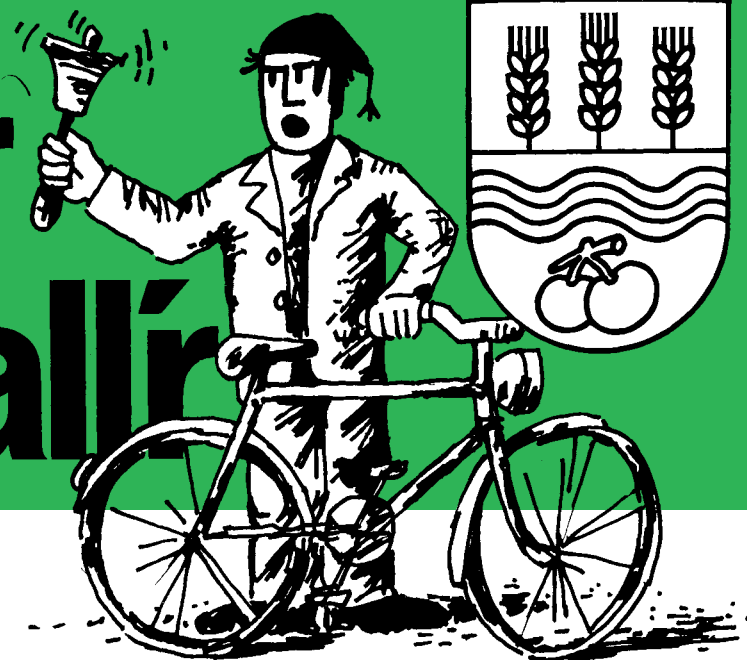
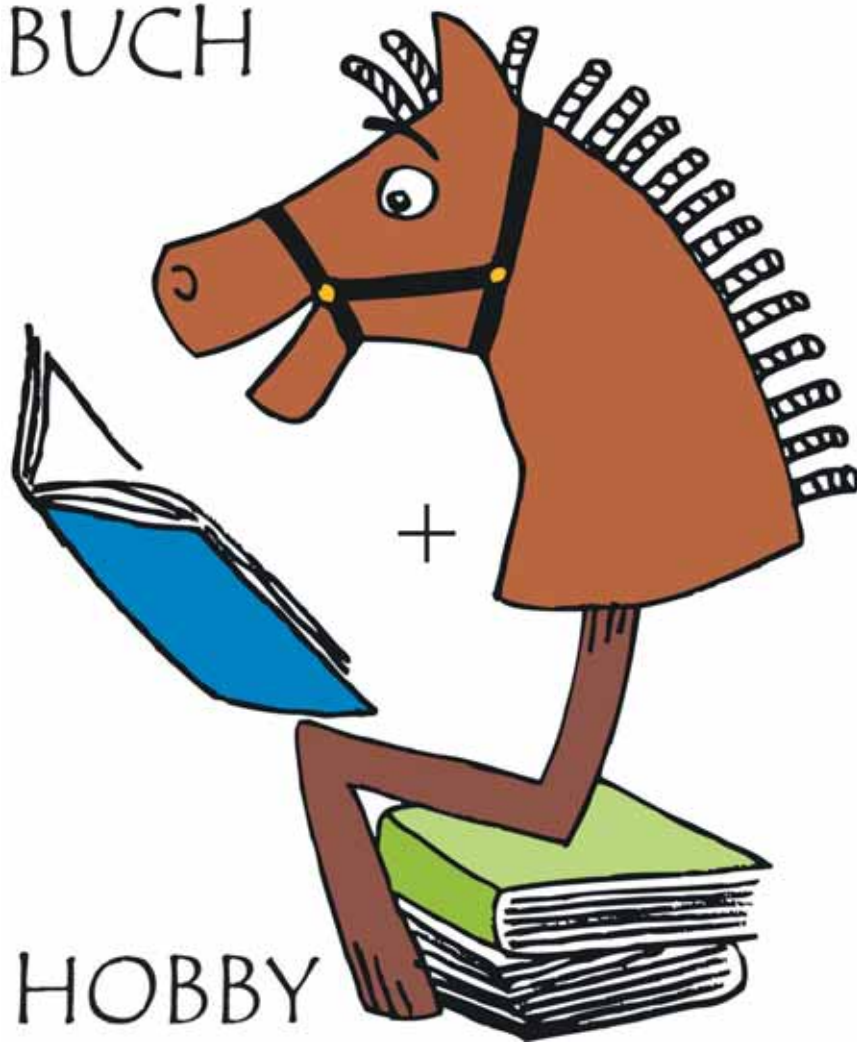


Mäderer Usscheallir



BUCH



HOBBY

AUSSTELLUNG

3. bis 5. November 2006
J.J.Ender-Saal Mäder

Details auf Seite 3 und 4

Autofrei uma Kumma zum regionalen Buramarkt - Eine Aktion der Region amKumma in Bildern



Bgm. Rainer Siegele brachte persönlich an den Fahrrädern der TeilnehmerInnen die Luftballons an.



Anton und Edith Kaufmann hatten beim Abfüllen der Ballons und Ausgeben der Teilnahme-karten alle Hände voll zu tun.



Vom Klimabündnis gab es Schokolädle als kleines Dankeschön für's Mitfahren.



Die Kids machten begeistert mit.



Auch die Handbiker des VlbG. Rollstuhl-Clubs waren dabei.



Die Gruppe auf dem Weg von Müder nach Altach.

Inhaltsverzeichnis

Buch & Hobby - Ausstellung 2006	Redaktion	1, 3, 4
Autofrei uma Kumma zum regionalen Buramarkt - Eine Aktion der Region amKumma	Redaktion	2, 17, 23
Ein neues Gesicht im Gemeindeamt	Redaktion	5
2. Platz für die Gemeinde Mäder beim JobOskar 2006	Redaktion	5, 6
Ehrenbürgerschaft für Adolf Vallaster - eine verdiente Auszeichnung	Redaktion	6, 7, 24
e5 - Energiekosten sparen mit Thermografie	Energieteam Mäder	8
e5 - Energiespartipp Nr. 15	Seeber Reinhard	9
Kindergarten ist saniert	Redaktion	10
10 Jahre Sonnenfest in Mäder	Redaktion	10, 11
Wasserlandschaft Alpenrhein	Redaktion	11, 12
Verkehrssicherheit im Hau - Ilgaweg	Redaktion	12, 13
Interessantes aus dem Offenen Natur- und Umweltkindergarten	Kindergarten-Team	13, 14
Interessantes aus der Öko-Hauptschule	Tas Diana, Ender Lothar	14, 15
Regionales amKumma	Redaktion	16, 17
Klimabündnis Aktuell	Greußing Gabriele	17
EU-Projekt DYNALP ist abgeschlossen	Redaktion	18
Quantensprung im Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“	Redaktion	18
Kirchenrenovierung hat begonnen	Fitz Michael	19
Peter Wilfling - ein Mäderer im Freiwilligen Sozialen Jahr	Redaktion	20
Vorarlbergs Rollstuhl-Sportler eroberten Amerika!	Kilga Hubert	21
30 Jahre Schulheim Mäder	Redaktion	22

Fortsetzung von Titelseite

Freizeit. Zeit für sich selber, die eigenen Interessen, Zeit für Aktivitäten, die Spaß machen, für Kreativität ... Es ist spannend zu sehen, wieviel Kreativität, wie viele Ideen in jedem einzelnen Menschen stecken. Darum haben die MädererInnen alle fünf Jahre die Gelegenheit ihr Hobby der Öffentlichkeit zu präsentieren. Und wo ginge das besser als im Rahmen der alljährlichen Buchausstellung - nachdem doch Lesen selbst schon eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen ist. Die Palette ist breit gefächert und reicht von Bastelarbeiten über Puzzles bis hin zu Bildern. Vielleicht haben Sie dann ja Lust, auch einmal etwas auszuprobieren.

Diesmal sind übrigens auch die Handbiker des Rollstuhlclubs Vorarlberg dabei, unter anderem Hubert Kilga aus Mäder. In ihrer Freizeit haben sie eine unglaubliche Leistung geschafft: ein

Team hat am längsten Radstrecken-Rennen der Welt „Race across America“ teilgenommen. Näheres dazu erfahren Sie auf Seite 21. Der Bildband „Race across America“ incl. DVD sowie ein Wandkalender liegen während der Ausstellung zum Kauf auf.

Daneben gibt es natürlich wieder stapelweise Bücher, die zum Verweilen, Blättern, Schmökern - und nicht zuletzt zum Bestellen - einladen. Sie suchen aus, bestellen und können die Bücher und Spiele dann etwa zwei Wochen später in der Bücherei abholen. Manche Weihnachtsbücher können auch gleich bei der Ausstellung gekauft werden. Und wenn Sie an der Mäderer Geschichte interessiert sind oder ein Geschenk für jemanden suchen,

Öffentliche 

Bücherei 

M ä d e r 

blättern Sie doch ein bisschen im Mäderer Heimatbuch, das ebenfalls zum Kauf aufliegt. Wie jedes Jahr werden Sie auf der Suche nach Geschenken im Allgemeinen oder Weihnachtsgeschenken im Besonderen oder Kleinigkeiten für

Sie selbst vielleicht beim Verkaufsstand des Weltladens fündig. Und natürlich haben wir uns wieder bemüht, ein abwechslungsreiches Programm am Eröffnungsabend zusammen zu stellen.

Eröffnung

am Freitag, 3. November 2006, um 20.00 Uhr

~ ~ ~ ~ ~

Einleitendes von Bgm. Rainer Siegele

~ ~ ~ ~ ~

**Humoristisches über Freizeit
von Birgit Ziedler und Stefan Schlenker alias Clown Dido**

~ ~ ~ ~ ~

Informatives über die AusstellerInnen von Vizebgm. Rainer Gögele

~ ~ ~ ~ ~

Musikalisches von Ernst & Norbert

~ ~ ~ ~ ~

Abschließendes von Büchereileiterin Ingrid Spalt

~ ~ ~ ~ ~

Anschließend lädt die Gemeinde zu einem Umtrunk ein.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Samstag, 4. November, 14.00 - 18.00 Uhr

Sonntag, 5. November, 10.00 - 18.00 Uhr

Der Saal ist während der gesamten Ausstellung bewirtet.

Ein neues Gesicht im Gemeindeamt



Petra Freydl, den meisten der MädererInnen sicher wohlbekannt, arbeitet seit gut 15 Jahren in der Buchhaltung des Gemeindeamts. Neben den Gebühren managt

sie vor allem die Gemeindeblattverwaltung, Pensionsangelegenheiten und die Friedhofsverwaltung. Aber nicht mehr lange ... denn Petra verabschiedet sich demnächst in den Mutterschaftsurlaub, da sie ihr erstes Kind erwartet. Dafür wünschen ihr das gesamte Team vom Gemeindeamt und natürlich auch alle anderen Bediensteten viel Glück und alles Gute.

Elisabeth Häle wurde für sie als Karenzvertretung eingestellt. Sie arbeitet sich seit Anfang September in ihren neuen Aufgabenbereich ein und stellt sich hier selbst vor:

Hoi mitanand! Ich bin die Karenzvertretung für Petra Freydl und heiße Elisabeth Häle. Meinen Wohnsitz habe ich in Götzis. Vor 33 Jahren wurde ich in Hohenems geboren. Den Großteil meiner Schulbildung habe ich in Götzis absolviert. Nach der Matura im BORG Götzis be-

suchte ich noch das HAK-Kolleg in Bregenz. Seit elf Jahren stehe ich jetzt im Berufsleben. Ich war bis dato im kaufmännischen Bereich in verschiedenen Firmen, vorrangig im EDV-/Internetbereich, tätig.

Ich habe drei Geschwister, welche alle in der Kuppenbergregion wohnhaft sind. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten im netten Bekannten-/Freundeskreis. Ich setze mich gerne auf's Fahrrad oder laufe eine Runde. Ab und zu schmökere ich auch in einem guten Buch. Zudem esse ich gerne. Im großen und ganzen mag ich es gemütlich.

Die Arbeit im Gemeindeamt Mäder ist für mich komplettes Neuland. Sie ist äußerst interessant und umfangreich. Es wird eine Zeitlang dauern, bis ich hineingewachsen bin. Von meinen MitarbeiterInnen, Vorgesetzten und auch den

BürgerInnen der Gemeinde Mäder wurde ich auf herzliche Art und Weise aufgenommen. Hierfür möchte ich mich bedanken.



2. Preis für die Gemeinde Mäder beim JobOskar 2006

Am 27. September 2006 wurde im Kulturhaus Dornbirn zum dritten Mal der JobOskar vergeben. Vorarlberger Unternehmen verschiedener Kategorien sowie Gemeinden wurden für ihr vorbildliches Engagement für die Integration von Menschen mit Behinderung geehrt.

Unternehmen und Gemeinden, die Menschen mit Behinderung erfolgreich in die Berufspraxis einbinden, zeigen damit anderen, dass gerade diese Menschen eine Bereicherung für die Zusammenarbeit darstellen. Der JobOskar ist eine Initiati-



ve des Bundessozialamts Vorarlberg. Die Gemeinde Mäder wurde in der Kategorie Gemeinden mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Jürgen Krall mit seinen Eltern, Gebäudewart Martin Stark und Gemeindesekretär Helmut Giesinger haben die Auszeichnung in Dornbirn entgegengenommen. Die wunderschöne Urkunde, die von Kalligraphin (Schriftkünstlerin) Herta Spiegel gestaltet wurde, hat in der Öko-Hauptschule einen Ehrenplatz erhalten. Der 1. Preis ging übrigens ebenfalls in die Region amKumma: nach

Altach, wo im Sozialzentrum die Integration vorbildlich gelebt wird.

Jürgen Krall arbeitet seit zwei Jahren im Schul- und Kulturzentrum mit. Er räumt das gesamte Gelände auf, führt die Mülltrennung durch, erledigt Botengänge und hilft im Bauhof aus. Jürgen ist wegen seiner fröhlichen Art bei den MitarbeiterInnen und SchülerInnen sehr beliebt und nicht mehr aus dem Alltag im Schul- und Kulturzentrum wegzudenken.

Ehrenbürgerschaft für Adolf Vallaster - eine verdiente Auszeichnung



Verdienter Applaus für den neuen Ehrenbürger Adolf Vallaster von der Gemeindevertretung

Adolf Vallaster, geboren am 25. August 1940, trat am 2. Oktober 1961 in den Dienst der Gemeinde Mäder. Eingestellt wurde er um die Kassageschäfte zu führen. Wie sich herausstellte, lag Adolfs Neigung aber im Umgang mit Wort und Schrift. So wurde aus Adolf statt eines Gemeindekassiers ein Gemeindesekretär.

Bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand am 31. August 2000 gestaltete Adolf Vallaster das rasante Wachstum unserer Gemeinde wesentlich mit. In den 39 Dienstjahren, die er an der Seite von Albert Gisinger, Hildebert Ender und Rainer Siegele verbrachte, wurde der Weg vom Armenhaus Mäder zur Umwelt- und Wohlfühlge-

meinde Mäder zurückgelegt.

Wenn man sich heute in Mäder behaglich fühlt, so hat das mit den vielen „Hägen“ (Hecken) zu tun. Das Setzen von rund 70.000 Sträuchern und Bäumen im Rahmen des Flurgehölzbepflanzungsplans trägt sehr wesentlich die Handschrift von Adolf Vallaster. Deshalb erhielt er 1985 auch gemeinsam mit der Gemeinde Mäder den Vorarlberger Natur- und Umweltschutzpreis.

Die Entwicklung des Flurgehölzbepflanzungsplans war die Grundlage, auf der die Mäderer Umweltpolitik aufbaut:



LR Erich Schwärzler gratuliert Adolf namens des Landes Vorarlberg zu dieser Auszeichnung.

- 1965 - 1968 Flächenwidmungsplanung mit zentralem Grünraum
- 1976 Landschaftsschutzgebiet Sandgrube durch Verordnung des Landes
- 1984 Erster Grünordnungsplan landesweit zur Durchgrünung des Baugebiets
- 1985 Pflegekonzept für das Feuchtbiotop Glitz in Koblach (Eigentum der Gemeinde Mäder)
- 1986 Renaturierung des Steinbruchs Pocksberg in Koblach (Eigentum der Gemeinde Mäder)
- 1993 Klimabündnisgemeinde (nahezu schon regelmäßiger Preisträger)
- 1994 Biomasse-Nahwärmeversorgung Schul- und Kulturzentrum
- 1996 Beitritt zum Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ (Umsetzung der Alpenkonvention)
- 1998 Inbetriebnahme der Öko-Hauptschule (Idee zum Unterrichtsschwerpunkt von Adolf Vallaster)
- 1999 e5-Gemeinde
- 2000 Schulgarten



Viele Menschen gaben Adolf Vallaster die Ehre.

Es ist klar, dass alle diese Errungenschaften nicht ausschließlich der Arbeit von Adolf Vallaster zu verdanken sind. Es hätte vermutlich das Eine oder Andere sonst auch gegeben. Aber eines ist sicher - diese einmalige Dichte ist nirgendwo sonst wie hier in Mäder zu finden. Das beweisen auch die vielen Exkursionsgruppen, die Mäder besuchen. In den 70-er und 80-er Jahren waren es vor allem die Flurgehölze, die Interessierte aus ganz Europa anzogen. Von den 90-er Jahren bis heute sind es die Themen Raumplanung, Architektur, Energie und Gemeindeentwicklung.

Ein wesentliches Erfolgskriterium bei Adolfs Arbeit ist sein Umgang mit Menschen. Er hatte zu Hubert Sandholzer, der in jahrelanger Akkordarbeit die Pflanzung der Bäume und Sträucher durchführte, ein ebenso gutes Verhältnis wie zu Prof. Dr. Mario Broggi, der die Mäderer Grünraumplanung erstellte, oder zu Prof. Rudolf Wurzer, dem Rektor der Uni Wien, der den Mäderer Flächenwidmungsplan erarbeitete.

Seine Kompetenz als Gemeindesekretär war in

weiten Kreisen bekannt. Viele seiner Kollegen erbaten oft seinen Rat. Selbst heute noch wird von den Bediensteten des Gemeindeamts immer wieder auf sein Wissen zugegriffen. Die Funktion des Gemeindesekretärs sah Adolf nicht nur in der Leitung des Gemeindeamts. Der „Mäderer Usscheall'r“ ist auf Adolfs Idee zurückzuführen. Zudem hat er ihn rund 20 Jahre lang geschrieben.

Im Mäderer Kulturleben waren es vor allem die darstellenden Künste und die Literatur, die er immer stark förderte. So organisierte er nicht nur zahlreiche Ausstellungen mit Künstlern aus Mäder und der Region, er legte auch den Grundstein zur heute so erfolgreich wirkenden Öffentlichen Bücherei.

Durch sein eigenes literarisches Schaffen hat Adolf das Ansehen der Gemeinde sehr gefördert. Die Gemeindevertretung folgte am 16. Juni 2006 einstimmig dem Antrag des Bürgermeisters und ernannte Adolf Vallaster zum Ehrenbürger der Gemeinde Mäder.

Ehrungen durch die Gemeinde:

Ehrenbürger	Altbgm. Albert Gisinger †
Ehrenbürger	Adolf Vallaster
Ehrenringträger	Altbgm. Hildebert Ender
Ehrenringträger	Pfarrer Anton Gut †

Energiekosten sparen mit Thermografie



Die Wärmedämmung, die Qualität und Dichtheit der Fenster sowie thermische Schwachstellen entscheiden wesentlich über die Höhe der Heiz-

kosten. Zum Beispiel führt eine falsche oder unzureichende Dämmung zu Energieverlusten und dadurch zu hohen Kosten.

Mit Hilfe einer Thermografie-Kamera kann die Wärmeabstrahlung bei Gebäuden dargestellt werden. Dadurch werden Mängel an der Gebäudehülle klar erkennbar. Das hilft den HausbesitzerInnen, gezielte Maßnahmen zu setzen und Heizkosten zu sparen. Auch Baumängel an Neubauten können aufgedeckt und dadurch frühzeitig und kostengünstig behoben werden.

Wie funktioniert Thermografie?

Eine Wärmebildkamera ist kaum größer als eine gewöhnliche Videokamera und misst Temperaturen berührungslos aus der Ferne. In vereinfachter Form gesagt, wandelt die Thermokamera die Infrarotstrahlen, die ein Körper (Gebäude) abstrahlt, in ein buntes Wärmebild um. Sie ist eine digitale Kamera mit Spezialobjektiv, welche die Wärmeabstrahlung von Objekten misst. Auf dem Bild (Thermogramm) werden Temperaturunterschiede anhand von unterschiedlichen Farben dargestellt und erkennbar.

Das Bild von Wandoberflächen im Thermogramm wird durch das Wärmeleitverhalten des Materials darunter und von den Einbauten in der Wand bestimmt. Deshalb kann aus dem Wärmebild schnell auf das Innere darunter geschlossen werden:

- Nässe erhöht die Wärmeleitfähigkeit gegenüber den trockenen Teilen.
- Heizleitungen erwärmen die Wand lokal.
- Trinkwasserleitungen machen die Wand kühler.
- Hohlräume machen die Wand dünner.

- Luft kühlt oder wärmt weniger als Wasser.
- Auch Einbauteile wie Holzbalken oder Stahlträger verändern die Wärmeleitung.

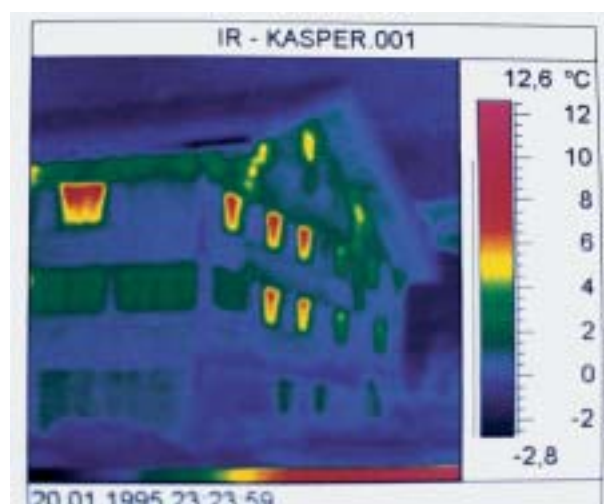
Aufgrund des ausgewerteten Thermografiebildes kann sehr schnell abgeschätzt werden, ob sich eine Sanierung der Fenster oder Wände rentiert oder nicht.

Sie wollen eine Auswertung Ihres Hauses mit Thermografie?

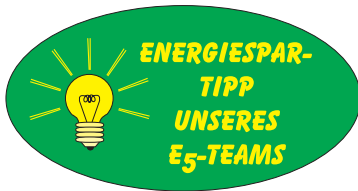
Über die Winteraktion des Energieteams Mäderer kommen Sie einfach und günstig zu Ihrer Thermografieauswertung.

Eine Thermografie kostet normalerweise rund EUR 200,00. Durch die Mitarbeit des Energieteams und die Förderung der Gemeinde können wir diese allen MädererInnen um EUR 30,00 anbieten.

InteressentInnen werden gebeten sich im Gemeindevorstand bei Sabine Auer, T 05523/52860-17, E s.auer@maeder.at, anzumelden. Sie werden dann zu einem Infoabend eingeladen, auf dem alles Weitere erklärt und die Anmeldung fixiert wird.



Auf diesem Thermogramm ist die Darstellung der Temperaturunterschiede anhand unterschiedlicher Farben deutlich erkennbar.



Energiespartipp Nr. 15: Sparen Sie bei der Beleuchtung bis zu 50% Energie!

Bis zu 50% der Energie für Beleuchtung kann in einem Haushalt eingespart werden. Das zahlt sich aus! Achten Sie auch beim Kauf von Lampen auf das „Energiepickerl“!

Die Glühlampe

Eine normale Glühlampe verwandelt etwa 90 - 95% der elektrischen Energie in Wärme. Nur der verbleibende geringe Rest kann als Licht genutzt werden. Eine denkbar schlechte Effizienz.

Die Halogenlampe

Halogenlampen haben zwar eine bessere Effizienz als normale Glühlampen, trotzdem wird die Energie hauptsächlich in Wärme umgewandelt. Halogenlampen sind **keine** Energiesparlampen!

Die Leuchtstoffröhre

Bei Leuchtstoffröhren beträgt die Lichtausbeute ein Vielfaches. Sie sind schwerer und größer als Glühlampen und daher nicht überall einsetzbar. Sie enthalten einen Zünder und eine Drossel, daher fällt zusammen mit der Leuchtstoffröhre mehr giftiger Müll an. Besser ist es, elektronische Vorschaltgeräte verwenden.

Die Energiesparlampe

Energiesparlampen (Kompakt-Leuchtstofflampen) sind heute in unterschiedlichsten Formen und Ausführungen erhältlich. Somit findet sich praktisch für jeden Einsatzzweck eine geeignete Ausführung. Die neue elektronische Generation von Energiesparlampen hält rund achtmal länger und hat eine fünfmal höhere Lichtausbeute als als eine herkömmliche Glühbirne. Das heißt, eine 20-W-Energiesparlampe erzielt etwa den gleichen Lichtstrom wie eine Glühlampe mit 100 W Leistung. Der Verbrauch ist um rund 80% geringer, die teurere An-



schaffung rentiert sich daher bald.

Häufiges Schalten vermeiden?

Glühlampen haben eine Lebensdauer von ca. 1.000 Stunden, Energiesparlampen zwischen 10.000 und 15.000 Stunden. Die Einsparung hat also zwei Gründe: Längere Lebensdauer und Energieeinsparung.

Bei Glühlampen wirkt sich die Schalthäufigkeit nicht merkbar auf die Lebensdauer aus. Auch bei der aktuellen Generation von Energiesparlampen ist die Lebensdauer nur mehr wenig von der Schalthäufigkeit abhängig.

Alle Energiesparlampen erzielen eine Energieeinsparung gegenüber von Glühbirnen und sind deshalb aus Energiegründen empfehlenswert. Immer besser werden auch die in den Lampen eingebauten Vorschaltgeräte. Heute werden bereits Lampen erzeugt, deren Schaltfestigkeit dadurch über 500.000 Ein-Aus-Zyklen liegt. Weiters haben diese Vorschaltgeräte weniger Eigenverluste, was den Energieverbrauch nochmals reduziert.

Umwelt / Ökologie:

Achten Sie beim Kauf von Energiesparlampen auf die Einhaltung der so genannten „RoHS“-Richtlinie. Diese dient der Umsetzung einer EU-Richtlinie zur Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten. Darin ist geregelt, dass ab Juli 2006 neue elektrische und elektronische Geräte nur noch minimale Mengen an Schadstoffen enthalten dürfen. Das Quecksilber in Leuchtstoffröhren ist von dieser Regelung ausgenommen. Manche Hersteller gehen aber sogar noch weiter und verwenden bleifreies Glas, bleifreies Lot und minimieren die eingesetzte Quecksilbermenge.



Kindergarten ist saniert

In dem 1990 neu errichteten Kindergarten-Gebäude gab es durch die Sonneneinstrahlung im Frühjahr und im Herbst immer wieder Probleme mit der Überhitzung des Gangs. Anfängliche Überlegungen, eine Beschattung auf die Schrägverglasung aufzubringen, wurden aus Kostengründen verworfen.

Durch die Weiterentwicklung der Glastechnik wurde es nun möglich, mit dem Austausch der Schrägverglasung zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Einerseits wird die Überhitzung vermieden, auf der anderen Seite werden jährlich ca. 2.960 kWh Heizenergie eingespart.

Durch die Fassadendämmung werden weitere 4.500 kWh, somit gesamt 7.460 kWh, jährlich



Die sanierte Fassade des Kindergartens

eingespart. Das entspricht dem Verbrauch eines Einfamilienhauses heutiger Bauart mit sehr guter Dämmung.

10 Jahre Sonnenfest in Mäder

Bei strahlendem Sonnenschein wurde das 10. Sonnenfest wieder ein riesiger Erfolg. Die Sonnenschein-BesitzerInnen der Fotovoltaikanlagen Mäder und Götzis genossen den Ertrag ihrer Genuss-Scheine. Der Beweis, dass sich Alternativen auszahlten, wurde wieder auf sehr eindrückliche Weise erbracht.

Rund 200 Personen machten bei der Energietour mit. Das war ein Quiz mit allen möglichen Fragen um die Umsetzung von Energieeinsparungsmaßnahmen und erneuerbare Energieträger, das von unserem Energieteam zusammengestellt wurde. Die 20 PreisträgerInnen freuten sich über die schönen umweltfreundlichen, regionalen Preise. Bei einem Tag der offenen Tür im Schul- und Kulturzentrum zeigten Kindergarten, Volks- und Hauptschule einen ausführlichen Rückblick auf das letzte Kindergarten- bzw Schuljahr. Im Kindergarten wurde zudem das Projekt Yanapawi Pacha präsentiert. Mit dem Erlös aus dem Verkauf handgefertigter Fingerpuppen und Kleider wurde ein Kindergarten in El Alto, der ärmsten Stadt Boliviens, unterstützt.

Gemeinsam mit dem Naturschutzbund Vorarlberg wurde die Ausstellung „Das Schöne und das An-

dere - Bilder aus einer mutierenden Welt“ präsentiert. Zu sehen waren Aquarelle der Schweizer Künstlerin Cornelia Hesse-Honegger. Sie malt Kleinstlebewesen, hauptsächlich Wanzen. Wanzen sind als Umweltindikatoren besonders geeignet. Vor allem sammelt die Forscherin in der Umgebung von Atomkraftwerken in Europa und den USA. Dabei kommen erschreckende Mutationen zutage, die sie in ihren Bildern festhält. Die zweite im Keller der Öko-Hauptschule gezeigte Ausstellung „Alpenallianz trifft Bergallianz“ berichtete über den Erfahrungsaustausch zwischen AGOCA, der Zentralasiatischen Bergdorfallianz, und dem Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“. Dabei geht es vor allem um nachhaltige Gemeindeentwicklung und das gegenseitige Lernen durch Erfahrungs- und Informationsaustausch. Die Gemeinde Mäder ist eine von drei Alpenallianz-Gemeinden, die sich direkt mit drei zentralasiatischen Gemeinden austauschen, Projektideen entwickeln etc.

Alles über die dritte Ausstellung „Wasserlandschaft Alpenrhein“ erfahren Sie im folgenden Artikel.

Alle Ausstellungen wurden in den darauffolgenden Schulwochen zu Unterrichtszwecken genutzt. Für die Unterhaltung sorgte in bewährter Weise die Bürgermusik Mäder. Die Bewirtung lag in



Der Run auf die Energietour des Energieteams war groß.



Viele BesucherInnen ließen ihre Fahrräder co-dieren.

den erfahrenen Händen der Mäderer Schalmeien, die mit Unterstützung von Veronika Böckle, unserer Saalküchenchefin, vor allem regionale Produkte verwendeten.



Auch beim 10. Sonnenfest blieb uns die Sonne treu.



In zahlreichen Ausstellungen zeigten die SchülerInnen, was sie gelernt haben.

Wasserlandschaft Alpenrhein

Alpenrhein heißt der Rhein von den Zusammenflüssen von Vorder- und Hinterrhein bei Reichenau bis zur Mündung in den Bodensee. Dabei legt er eine Strecke von 90 km zurück. In urgeschichtlichen Zeiten war das gesamte Rheintal von Gletschern bedeckt. Erst mit ihrem Abschmelzen vor ca. 4.000 Jahren bildete sich der Bodensee, der damals noch das ganze Rheintal ausfüllte. Der Alpenrhein war einer der wesentlichen Zubringer. Er und andere Flüsse schütteten das Tal immer mehr auf und drängten den See zurück. Das Schicksal von Mäder wurde durch den Rhein

gezeichnet. Allein von 1700 bis 1900 trat er zehnmal über die Ufer - Verwüstung und Not hinter sich lassend. Die Mäderer mussten bis zu 100 Tagen Frondienst im Jahr leisten, um Dämme und Wuhrköpfe zu errichten. Armut und Elend waren die Folge. 1824 ritt der Mäderer Vorsteher Johann Josef Ender im Auftrag aller österreichischen Rheingemeinden nach Wien und erbat vom Kaiser Hilfe. Am 24. April 1824 sagte Kaiser Franz I dem Mäderer Vorsteher staatliche Hilfe zu. Diese Hilfe wurde bis zur Gründung der Internationale Rheinregulierung im Jahr 1891 ge-

leistet. Durch die Kanalisierung des Rheins und den damit gewährleisteten Hochwasserschutz konnte Mäder erstmals daran gehen, Not und Armut wirksam zu bekämpfen. Die bisher regelmäßig überfluteten Rheinauen wurden gerodet und fruchtbar gemacht.

Wie sicher ist der Rhein heute?

Wer bei Hochwasser auf der Rheinbrücke steht und sieht, wie der Rhein 8 m über dem angrenzenden Wohngebiet vorbeifließt, kann sich vorstellen, was passiert, wenn die Dämme überflutet werden oder nicht standhalten. Der Hochwasserschutz ist bis zu einem 100-jährigen Hochwasser gewährleistet. Was zum Beispiel bei einem 300-jährigen Hochwasser wie 2002 an der Oder geschieht, kann nur vermutet werden. Jedenfalls würden je nach Bruchstelle ein Großteil des Rheintals unter Wasser stehen.

Um dem entgegenzutreten wurde erstmals in der Geschichte des Alpenrheins ein umfassendes Gesamtkonzept entwickelt. Darin wurden die wichtigsten Themen - Hochwasserschutz, Grund- und Trinkwasser, Ökologie, Energie u.v.m. - sorgfältig erarbeitet und untereinander abgestimmt. Das Ergebnis wurde beim Sonnenfest und in den darauffolgenden Wochen in einer gut verständlichen Ausstellung präsentiert.

Dieses Konzept wurde gemeinsam von Graubünden, St. Gallen, Liechtenstein, Vorarlberg und den VertreterInnen der Bundesstellen in Wien und Bern initiiert. Auftraggeber sind die „Internationale Regierungskommission Alpenrhein“ (IRKA) und die „Internationale Rheinregulierung“ (IRR). Es ist die zukünftige, länderübergreifende Grundlage für alle weiteren Maßnahmen am Alpenrhein. Die zwei wesentlichen Maßnahmen für den

Hochwasserschutz sind:

Renaturierung des Bereichs zwischen den Hochwasserdämmen

Damit werden mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Die mögliche Abflussmenge wird erhöht (= besserer Hochwasserschutz), die Fließdynamik wird verbessert (= Erhöhung des Naturwertes) und der Zugang wird verbessert (= Erhöhung des Erholungswertes).

Schaffung von Notentlastungsräumen

Im Überlastfall wird Wasser gezielt aus dem Flussbett in Gebiete ausgeleitet, in denen der Schaden geringer ist bei Überflutung von Wohn- und Industriegebieten. Im Projekt werden 10 solcher Notentlastungsräume diskutiert.

Die Verwirklichung dieser Notentlastungsräume ist für den Hochwasserschutz gerade unserer Gemeinde von eminenter Bedeutung. Wir werden dieses Thema daher gemeinsam mit den anderen Rheinanliegergemeinden weiter betreiben. Details finden Sie unter www.alpenrhein.net.



Die erste Führung durch die Ausstellung während des Sonnenfests.

Verkehrssicherheit Im Hau - Ilgaweg

Mit der Verrohrung des Haugrabens wurde Platz geschaffen um einen Fuß- und Radweg zu errichten. Mit der Verbindung Brühl-Feldweg, dem Ilgaweg, wird eine direkte Verbindung ins Zentrum erschlossen, die vor allem für Kindergar-

tenkinder und Schulkinder aus dem Einzugsbereich der Straßen Im Hau, Feldweg und Alter Stofel wichtig ist. Durch die eingebauten Tore (Straßenverengungen mit Baumbepflanzung) soll sichergestellt werden, dass die 40 kmh-Verord-

nung für alle VerkehrsteilnehmerInnen sichtbar ist. Im Zuge der geplanten Zusammenarbeit mit der Polizei in Götzis wird die Geschwindigkeitsbegrenzung in der Haustraße mit einer Radarbox kontrolliert werden.

Die Straße Im Hau wird auf eine Länge von rund 250 m neu gestaltet. Auf dieselbe Länge wurde auch der Graben verrohrt. Mit 13 Bauminseln soll die Sichtweite und damit die Geschwindigkeit eingegrenzt werden. Der Geh- und Radweg wird durch einen Bundstein von der Fahrbahn getrennt. Der Ilgaweg bildet die Trennung zwischen dem zentralen Grünraum im Brühl und dem Wohngebiet. Auf zwei von den westlich des Ilgawegs gelegenen, neu geschaffenen Baugrundstücken wurden bereits Bauvorhaben bewilligt. In der ersten Ausbaustufen wird der rund 250 m lange Ilgaweg mit einer ungebundenen Tragschicht erstellt.

Die Fertigstellung ist bis Mitte November vorgesehen. Die Gesamtbaukosten betragen EUR 275.000,00, die Arbeiten werden von der anbietenden Fa. Nägele Bau ausgeführt.



Der neue Ilgaweg



Interessantes aus dem Umwelt- und Naturkindergarten

Spielend Deutsch lernen für Eltern und Kinder

Eltern von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache stellen sich häufig folgende Fragen: „*Wie lernt mein Kind Deutsch?*“ oder „*Kann mein Kind von klein auf zwei Sprachen lernen?*“ oder auch „*Wird mein Kind sich in der Schule ausdrücken können?*“. Mit diesen Fragen haben sich schon sehr viele PädagogInnen und WissenschaftlerInnen beschäftigt. Auch für uns vom Umwelt- und Naturkindergarten Mäder ist dies ein sehr wichtiges Thema, da der Anteil der Kinder mit Defiziten in der deutschen Sprache beträchtlich ansteigt.

Damit ein Kind eine Zweitsprache gut erlernen kann, muss es zuerst in seiner Muttersprache gefestigt werden. Aus diesem Grund werden wir mit diesem Projekt einerseits die Eltern darin unterstützen, dass sie ihren Kindern zu Hause vermehrt Angebote in ihrer Muttersprache ma-

chen (Bilderbuch, Geschichten, erzählen, Spiele, ...), andererseits selbst gemeinsam mit dem Kind einen Deutschkurs absolvieren, der sowohl die Eltern, als auch die Kinder im Alltagsleben unterstützen soll.

Auf den Erfahrungen des Sprachprojekts „Sesam öffne dich“ im Jahr 2005/06 aufbauend, starten wir ein neues Pilotprojekt, um diesen Kindern, aber auch deren Eltern die Integration innerhalb der Gemeinde zu erleichtern.



Viele Eltern nahmen das Angebot an.

Jeden Montag Nachmittag treffen sich die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache und deren Eltern im Kindergarten um gemeinsam zu spielen und zu basteln, vor allem jedoch um mehr Sicherheit in der deutschen Sprache zu gewinnen.

Kleine Klimaschützer unterwegs

Schon seit vielen Jahren nimmt der 1. Klimabündniskindergarten Österreichs an der Grünen Meilen-Aktion des Klimabündnisses teil.

Bei einer Aktionswoche werden im Kindergarten ganz gezielte Angebote zum Thema Umweltschutz und Klima durchgeführt. Außerdem werden sowohl die Eltern als auch die Kinder motiviert den Schulweg ohne Auto-Eltern-Taxi zurückzulegen.

Hätten Sie gewusst, dass ...

- ... trotz vielfältiger Verkehrserziehungsmaßnahmen die Anpassung der Kinder an den Straßenverkehr aus entwicklungspsychologischer Sicht überhaupt nicht möglich ist?
- ... Kinder und Jugendliche wegen des unreifen Stoffwechsels und ihrer Physiologie gegenüber den Auswirkungen der Luftverschmutzung empfindlicher als Erwachsene sind?
- ... der Straßenverkehr Klimakiller Nummer eins in Österreich geworden ist?
- ... in Europa der Kraftfahrzeugverkehr auf der Straße der größte Lärmerreger in den Gemeinden ist? Verkehrslärm stellt einen Stressfaktor und somit ein Gesundheitsrisiko dar.
- Straßenverkehrsunfälle die Hauptursache für den Tod von Kindern und jungen Erwachsenen (5-29 Jahre) sind?



Als Startschuss zur Aktion „Grüne Meilen“ überreichen Bgm. Rainer Siegele, Gabriele Greußing vom Klimabündnis und Reinhard Seiber, Vorsitzender des Umweltausschusses, Kindergarten-Leiterin Karin Vogler am 8. Oktober die Materialien.

- ... ein PKW durchschnittlich pro Tag nur 40 Minuten in Betrieb ist, aber mehr als 23 Stunden geparkt wird?
- ... 50% aller zurückgelegten Wege kürzer als fünf km sind?
- ... der Kindergarten- und Schulweg eine hervorragende Möglichkeit bietet körperliche Bewegung regelmäßig in den Kinderalltag zu integrieren? Denn 30 Minuten tägliche moderat-intensive Bewegung verringert einerseits das Risiko von Krankheiten, wie Herz-Kreislaufbeschwerden, Bluthochdruck, Typ-II Diabetes und fördert andererseits das psychologische Wohlbefinden.

Helfen Sie mit! Den Schulweg ohne Auto- Eltern-Taxi zurückzulegen bringt viele Vorteile.

Interessantes aus der Öko-Hauptschule



Zuwachs aus Mäder im Lehrkörper

Mein Name ist Ender Lothar, ich bin 33 Jahre alt, verheiratet und lebe in Mäder, wo ich seit September an der Öko-Hauptschule die Fächer



Mathematik, Technisches Werken, Bewegung und Sport und Geometrisches Zeichnen unterrichtete.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Mäder. Nach meiner

Pflichtschulzeit absolvierte ich die Lehre als Feinmechaniker bei der Firma Amann Dental in Götzis, wo ich dann noch weitere neun Jahre beschäftigt war, unter anderem als Lehrlingsausbilder. Die Herausforderung mit Jugendlichen zu arbeiten und die positiven Erfahrungen dabei haben mich dazu bewogen eine pädagogische Ausbildung für das Lehramt als Hauptschullehrer zu absolvieren.

Die ersten vier Dienstjahre unterrichtete ich an der Hauptschule Schwarzach. Es freut mich sehr, dass ich seit dem neuen Schuljahr in meiner Heimatgemeinde tätig sein kann.

Ender Lothar

Kennenlertage der 1. Klassen der Öko-Hauptschule in Dornbirn-Ebnit

Am 25. September gingen wir, die 1b Klasse, nach Ebnit. Wir freuten uns schon sehr darauf. Als der Bus kam, stiegen gleich alle ein. Auf unserer Fahrt durchquerten wir auch eine Schlucht und mehrere enge Tunnels. Der Busfahrer drückte auch uns zuliebe ein paar mal seine Hupe, die wie eine Feuerwehr klang. Das war sehr lustig und alle mussten lachen.

Schon kurz danach kamen wir in Ebnit an und rannten auch gleich hinunter zu unserem Haus, wo unser Gepäck schon auf uns „wartete“ (vielen Dank an Fr. Ziedler und Fr. Koller). Vor dem Haus war auch eine abenteuerliche Schaukel für 4 Personen, die wir auch gleich ausprobierten. Kurz darauf kam dann auch schon Frau Summer und führte uns durch das Haus. Wir mussten dann auch alleine unsere Betten machen. Unser Mittagessen grillten wir selber, als es auch schon bald leicht zu regnen begann.

Wir machten viele Spiele und gestalteten auch tolle Plakate zum Thema „Klassengemeinschaft“. Am Abend gingen wir dann in ein Gasthaus essen. Es gab Spaghetti und wir bekamen auch alle genug. Als wir wieder im Haus ankamen, waren fast alle klatschnass. Wir zogen uns trocken an und spielten danach gemeinsam ein Mau-Mau-Turnier.

Am kommenden Morgen stellten wir unsere Gruppenarbeiten fertig und präsentierten sie unseren Mitschülern. Auch ein Papierfliegerwettbewerb stand auf dem Programm, den ganz überlegen unser Geburtstagskind Justin gewann. Am Nachmittag gingen wir in die Turnhalle und spielten gemeinsam einige Spiele. Besonders einige Mädchen nutzten auch die Möglichkeit die Pferde neben der Turnhalle zu streicheln.

Am zweiten Abend haben wir selber kochen und Tisch decken dürfen. Danach machten wir einen großen Kreis. Fr. Metzler, Fr. Summer und Hr. Holzer zündeten für jedes Kind eine Kerze an und erzählten über jedes Kind Positives.

Am Mittwoch war unser letzter Tag in Ebnit und da hieß es dann aufräumen. Als wir damit fertig waren, gingen wir wieder ins Gasthaus Heumöser und freuten uns über Wienerschnitzel mit Pommes.

Auf der Heimfahrt wurde dann einigen von uns schlecht, woran aber nicht die Schnitzel schuld waren, sondern wir selber, weil einige von uns nach dem Essen ziemlich wild Karussell gefahren sind.

Tas Diana, 1b



Regionales amKumma

2. Vollversammlung des Vereins „Region amKumma“



Am 27. September 2006 fand die 2. Mitgliederversammlung des Vereins „Region amKumma“ im Feuerwehrhaus Koblach statt. Dabei wurden

regionsspezifische Themen präsentiert und entsprechende Beschlüsse dazu gefasst.

DI Blank vom Amt für Wasserwirtschaft erläuterte das Entwicklungskonzept Alpenrhein. Das vorliegende Konzept zeigt Lösungsansätze zur Erhöhung der Hochwassersicherheit, zur Absicherung bei einem mehr als hundertjährigen Ereignis und zur Verbesserung der Ökologie und der Naherholung. Das Vorarlberger Rheintal und insbesondere auch die Region amKumma gehören bei einem Jahrhundertereignis zum überschwemmungsgefährdeten Gebiet. Der Verein fordert daher die Landesregierung auf, vor allem durch Raumsicherung „Freiräume“ für den Rhein zu schaffen. Insbesondere soll für den Überlastfall ein Abfluss zwischen Kriessern und Altstätten sowie zwischen Dornbirn und Lustenau gesichert werden.

Um den Blick über den Kirchturm hinaus zu schärfen und regionale Chancen zu nutzen wurde zur Begleitung der strategischen Entwicklung unserer Region beschlossen mit dem Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus der Universität Innsbruck zusammenzuarbeiten. Dabei sollen nach einer Stärken- Schwächen-Analyse vor allem die zukünftigen Möglichkeiten für unsere Region herausgearbeitet werden.

Die Beziehungen der Gemeinden untereinander wird immer enger. Das Projekt Vision Rheintal hat dies klar aufgezeigt. Verschiedene gemeinsame Probleme gilt es gemeinsam zu lösen. Als Fortführung von Vision Rheintal soll für die ganze Region amKumma ein räumliches Entwicklungskonzept erstellt werden. Zu berücksichtigende Themen sind vor allem Verkehr, Betriebsansied-

lung, Ausstattung mit sozialen Einrichtungen, Nahversorgung und Lebensqualität in unserer Region.

Rund uma Kumma zum regionalen Buramarkt

Am 8. Oktober 2006 lud die Region die Bevölkerung zu einer gemeinsamen Aktion anlässlich des Autofreien Tags und der Stärkung der regionalen Wertschöpfung ein. Wie wichtig die Themen Mobilität und Regionale Wertschöpfung in unserem Leben geworden sind, muss wohl nicht mehr besonders betont werden. Ebenso klar ist es, dass es nicht mehr nur darum geht, einmal im Jahr das Auto für einen Tag stehen zu lassen. Sanfte Mobilität umfasst viel mehr - Ausbau des Öffentlichen Verkehrs, Stärkung und Förderung von FußgängerInnen und RadfahrerInnen im Straßenverkehr, Mobilität für alle Generationen und dergleichen mehr. Und das alles übers ganze Jahr und nicht nur an einem Tag.

Rund 150 Menschen beteiligten sich am 8. Oktober bei strahlendem Sonnenschein an der Fahrradtour rund uma Kumma. Die meisten starteten in Mäder nach einem Frühstück mit fair gehandelten und regionalen Produkten beim J.J.Ender-Saal gemeinsam mit den Bürgermeister Rainer Siegele, Gottfried Brändle und Werner Huber, einem Team von Handbikern des Rollstuhlclubs Vorarlberg und einem KIKI-Konvoi, zu dem der Offene Natur- und Umweltkindergarten Mäder aufgerufen hatte. Vorher fiel aber noch der Startschuss für die Aktion „Grüne Meilen“ im Kindergarten. Die Tour führte nach Altach, wo beim Zweiradhändler Egle Fahrradcodierung und Sicherheitscheck angeboten wurde. Anschließend ging es weiter zum Fahrradverkehrsübungsplatz im Mösle in Götzis, wo die TeilnehmerInnen ihre Geschicklichkeit in einem Parcours zeigen konnten. Am Schlusspunkt der Tour, dem regionalen Buramarkt in Koblach, konnten die ausgefüllten und bei jeder Station abgestempelten Teilnahmekarten abgegeben werden. Unter ihnen wurden ein Hauptpreis (EUR 500,00) und fünf Nebenpreise (je EUR 100,00) in Form von Gutschei-

nen, die in jedem Fahrradfachgeschäft der Region eingelöst werden können, verlost. Die Gewinnerin des Hauptpreises, Tanja Marte, kommt

übrigens aus Mäder. Jeder der TeilnehmerInnen der Tour erhielt ein kleines Dankeschön und natürlich die entsprechende Verpflegung.

Klimabündnis Aktuell

Diessseits ...



Die diesjährige Ökostaffel führte 22 Tage lang Menschen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln von einer Klimabündnisgemeinde zur nächsten. Über 150 Gemeinden beteiligten sich

mit tausenden von TeilnehmerInnen und setzten damit ein Zeichen für einen bewussten Einkauf von fairen Produkten aus der Region und aus der ganzen Welt.

Am 8. Juli war der Start in Vorarlberg. Die Route führte von Langenegg über Bregenz Richtung Feldkirch. In der Region amKumma waren wir zu Gast in Götzis und erfrischten uns dort bei einer Jause und Getränken des Weltladens Götzis und des Obst- und Gartenbauvereins Götzis. Die große Etappe startete am 9. Juli in Feldkirch, führte über den Walgau nach Bludenz. Fast 50 TeilnehmerInnen nahmen dann die Strecke über die Silvretta in Angriff. Unfallfrei traf die Gruppe in Landeck ein und konnte der Staffelnucksack den Tirolern übergeben. Wir bedanken uns bei den zahlreichen TeilnehmerInnen und freuen uns auf eine gemeinsame Fahrt bei der Ökostaffel 2007, die dann zum letzten Mal stattfinden wird.

... und jenseits des Ozeans:

Die BewohnerInnen und deren VertreterInnen in unserer Partnerregion im Chocó/Kolumbien geraten immer mehr unter Druck bei ihren Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung ihres Lebensraumes. Mit starker staatlicher Unterstützung wird die Pflanzung der Ölpalme in Monokulturen gegen den Widerstand der Bevölkerung durchgesetzt. Mit dem Argument der Drogenbe-

kämpfung erfolgen großflächige Besprühungen, die auch für Menschen tödlich sind, um Land frei zu machen für die Großkonzerne. Diese Monokulturen zerstören den Wasserhaushalt, drängen die lebenswichtigen Anbaukulturen der Einheimischen zurück und bringen die Menschen in große Abhängigkeiten von in- und ausländischen Geldgebern. Gleichzeitig gibt es für die BewohnerInnen in den Dörfern kein Trinkwasser, keine Elektrizität, keine angemessene Bildungsmöglichkeiten.

Unsere PartnerInnen brauchen die Unterstützung von außen in Form von finanziellen Mitteln für den Aufbau von nachhaltigen Erwerbsmöglichkeiten, aber mehr noch in ideeller Form durch Unterzeichnung von Erklärungen und offenen Briefen an die Regierung in Kolumbien.

Gabriele Greußing



Ökostaffel-Station in Götzis

Infos unter:

www.klimabuendnis.at

Regionalstelle Klimabündnis Vorarlberg:

T 05523/63575

E gabriele.greussing@klimabuendnis.at



EU-Projekt DYNALP ist abgeschlossen



DYNALP, eines von 57 Projekten, die im Rahmen des von der EU geförderten Interreg IIIB-Programms „Alpine Space“ umgesetzt wurden, ist mit 31.08.2006 abgeschlossen worden. Gemeinden und Regionen aus dem ganzen Alpenraum haben während der letzten drei Jahre 50 nachhaltige Projekte in den Bereichen „Berglandwirtschaft“, „Tourismus“, „Naturschutz und Landschaftspflege“ und „Raumplanung und Nachhaltige Entwicklung“ umgesetzt. Die Ergebnisse wurden bei der Abschlussagung in Bad Hindelang (D) im Mai präsentiert.

DYNALP in Mäder

Die Gemeinde Mäder war auf zwei verschiedene Arten an DYNALP beteiligt.

Einmal war sie Leadpartner, das heißt der EU gegenüber Ansprechpartner für alle 50 Partner. In dieser Funktion wurde die ganze Administration und Organisation des transnationalen Bereichs (Tagungen, Öffentlichkeitsarbeit, Abrechnungen etc) abgewickelt. Dafür war eine Gemeinbedienstete während der Laufzeit des Projekts zu 50% freigestellt worden.

Zum anderen beteiligte sich die Gemeinde selbst mit dem Projekt „Überarbeitung des Grünraumkonzepts“ an DYNALP.

Mit der Umsetzung der Planungsergebnisse ist bereits begonnen worden. Neben der Pflanzung der Obsthochstammbäume, die mittlerweile auch schon mit der Sortenkennzeichnung und dem Namen der BaumpatInnen bezeichnet wurden, hat der Fischereiverein in der Sandgrube eine ganze Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen neben der Schaffung eines Flachwasserbereichs für die Jungfische und der Pflege und Abzäunung des Schilfbereichs auch die Neugestaltung der Grillstelle.

Ein Exemplar des überarbeiteten Grünkonzepts mit Baumkataster und aktuellem Flurgehölzplan kann in unserer Bücherei ausgeliehen werden.



Die Schilder mit der Sortenkennzeichnung und dem Namen der BaumpatInnen wurden bereits angebracht.

Quantensprung im Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“



in Vorarlberg sind jetzt 27 von insgesamt 96 Gemeinden Mitglied.

Das Gemeinde-Netzwerk schreibt sich die Erhaltung und Stärkung des Alpenraums als attrak-

Bei der Mitgliederversammlung am 6. Oktober 2006 in Ponte Tresa (Tessin/CH) konnten 18 neue Mitglieder mit insgesamt 53 Gemeinden vorgestellt werden. Allein

tiven Lebens- und Wohnraum auf die Fahne. Wie dieser Zuwachs zeigt, hat das Interesse an nachhaltiger Arbeit in den Alpengemeinden also stark zugenommen. Daneben sind das EU-Projekt DYNALP und dessen Nachfolgeprojekt DYNALP² sicher wesentliche Faktoren für den sprunghaften Anstieg. Dadurch wurde der Mehrwert und Nutzen für die Gemeinden im Bereich der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustauschs über die Grenzen hinweg sichtbar gemacht.

Informationen zum Gemeinde-Netzwerk finden Sie auf der Homepage www.alpenallianz.org.

Kirchenrenovierung hat begonnen

Mit etwas Verzögerung haben Ende Juni die Renovierungsarbeiten in der Kirche begonnen.

Als erstes wurden der Haupt- und die Seitenaltäre abgebaut. Hier zeigten sich schon die ersten Sünden der letzten Renovierung. Die Arbeiten des damaligen Restaurators lassen in einigen Bereichen zu wünschen übrig. So scheint nicht überall das bestellte und auch bezahlte Vergolden durch Blattgold erfolgt zu sein. Inzwischen wurde mit der fachgerechten Renovierung der Altäre begonnen. Teile des Altarfundaments befinden sich in sehr schlechtem Zustand. Außerdem wurde ein zugemauerter Durchgang hinter dem Hochaltar in Richtung Friedhof sichtbar. Wann dieser zugemauert wurde, wusste ad hoc niemand.

Zum Ausbau der Bänke mussten vorab die Heizelemente entfernt werden. Danach bauteder ehrenamtliche Bautrup die Bänke in nur zwei Tagen aus. Nach dem Okay des Bundesdenkmalamts für die Anschaffung neuer Bänke wurden die alten entsorgt.

Um weitere Verschmutzung der Orgel zu vermeiden, wurde sie fachgerecht eingepackt.

Dann wurden die Wandverkleidung und das hölzerne Podest, auf dem sich die Bänke befunden hatten, entfernt und wegen ihres schlechten Zustandes ebenfalls entsorgt.

Mit einem Elektrobagger wurde anschließend begonnen, den Boden zu entfernen. Mit äußerster Vorsicht ging der Bautrup der Fa. Hilti & Jehle vor, um ja keine sonstigen Beschädigungen am Kircheninnenraum zu verursachen.

Im Zuge dieser Arbeiten wurde sichtbar, dass sich unterhalb einer wenigen Zentimeter starken Betonschicht bereits das Erdreich befand. Um ausreichenden Schutz gegen Feuchtigkeit und eine Isolierung einbringen zu können, mussten zusätzlich knapp 1 m ausgehoben werden. Anschließend wurde mit Glasgranulat, das isoliert und die Feuchtigkeit reguliert, aufgefüllt.

Im Kirchenraum wurde mit den Malerarbeiten begonnen. Nach dem Abtragen der alten Farbe wurde eine atmungsaktive Kalkfarbe aufgebracht. Dadurch können die Mauern wieder ihre Funktion für das Raumklima übernehmen.

Parallel zu den laufenden Arbeiten und der Planung der nächsten Arbeitsschritte liefen auch die Abstimmungen bezüglich des neuen Geläuts und hier speziell bezüglich der Einbettung der historischen Glocke aus dem 16. Jahrhundert. Gemeinsam mit der Diözese, dem Glockengießer und dem Schweizer Sachverständigen wurde an der richtigen Tonlage gearbeitet. Am 15. September erfolgte in Passau der Guss der größten Glocke, der Cäcilienglocke.

Nach der Beendigung der Malerarbeiten und des Gerüstabbaus beginnen die Arbeiten des Bodenlegers. Der Bereich des Haupt- und des Seiteneinganges, der Mittelgang sowie der Bereich vor den Seitenaltären wird mit Sandstein ausgelegt. Im Altarraum und im Bereich der Sitzbänke wird wieder ein Holzboden verlegt.

Damit auch während der Renovierungsarbeiten die gewohnten Gottesdienste abgehalten werden können, wurde der Pfarrsaal als Gottesdienstraum gestaltet. Hier finden die normalen Gottesdienste statt. Größere pfarrliche Veranstaltungen, finden im J.J.Ender-Saal statt.

Wir freuen uns, wenn Sie auch während der Renovierung unsere Gottesdienste besuchen. Bei Fragen zur Renovierung stehen Ihnen Pfarrer Romeo Pal und der stellvertretende Vorsitzende des Pfarrkirchenrats, Anton Czelecz, gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Michael Fitz



Peter Wilfling – Ein Mäderer im Freiwilligen Sozialen Jahr

Viele junge Menschen haben noch keine konkrete Vorstellung von ihrem Berufswunsch. Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bietet jungen Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren die Chance, einen Einblick in soziale und pflegerische Berufe zu erhalten und sich unter Anleitung von Fachkräften darin zu erproben. Es dauert in der Regel 12 Monate und ist eine Vollzeitbeschäftigung bei einem Anspruch auf mindestens 26 Urlaubstage. Die Freiwilligen erhalten ein Taschengeld und die Verpflegung gestellt bzw. ausgezahlt; je nach den örtlichen Bedingungen kann auch die Unterkunft gestellt (oder ein Zuschuss zu den Mietkosten gezahlt) werden. Während des FSJ finden mehrere, meist 5-tägige Bildungsseminare statt.

Peter Wilfling im FSJ



2005/2006 hat auch der jetzt 18-jährige Peter Wilfling aus Mäder das FSJ absolviert. Nach der Volksschule und Öko-Hauptschule in Mäder besuchte er zwei Jahre

lang die HTL Dornbirn und merkte dann aber, dass er lieber im sozialen Bereich tätig wäre.

Über das Internet informierte er sich über das FSJ. Nach einem Informationsgespräch und im weiteren einem Aufnahmegespräch erhielt er eine Liste von Einrichtungen, die FSJ-PraktikantInnen beschäftigen. Das sind Caritas-Werkstätten, Einrichtungen der Lebenshilfe, Drogenberatungen, Schülerbetreuungen, Altersheime etc.

Peter interessierte sich für die Arbeit mit behinderten Menschen und bekam eine Praktikumsstelle in der Caritas-Werkstätte in Bludenz. Sein Arbeitstag dauerte 8 Stunden, er erhielt Taschengeld in Höhe von EUR 266,00 monatlich sowie den Fahrtkosten-Ersatz für die täglichen Bus- und Zugfahrten.

Um 06.30 Uhr stand er in Mäder an der Bushaltestelle, um 07.45 Uhr war Arbeitsbeginn. In der Werkstätte gibt es Werkgruppen mit den eher leicht behinderten Menschen, die eigenständig arbeiten können, und Fördergruppen. Hier geht es darum, durch ständiges Training und Übungen möglichst viel der vorhandenen Fähigkeiten zu erhalten und nach Möglichkeit zu verbessern, insbesondere in den Bereichen Feinmotorik und Sprache. Eine Gruppe umfasst fünf zu betreuende Menschen und zwei Betreuer. Peter arbeitete in einer Fördergruppe mit. Er übte mit den Behinderten einfache Tätigkeiten, wie Schuhe binden, Gegenstände greifen, Hände waschen, verständliches Sprechen, Formulieren von ganzen Sätzen und betreute sie während des Mittagessens.

Auf die Frage hin, wie es ihm gefallen habe, fand er nur ein einziges Wort: „Genial!“

Wie geht es weiter?

Er will im sozialen Bereich bleiben und bewarb sich nach Abschluss des FSJ bei der Schule für Sozialberufe, Bereich Familienhilfe, in Bregenz. Wegen der mangelnden Praktikumserfahrung im Bereich Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wurde er abgelehnt. Auf der Suche nach einem geeigneten Praktikum bewarb er sich bei der Sprachheilstätte Rankweil, die von Maria Summer geführt wird. Nach zwei Wochen Schnuppern erhielt er jetzt für dieses Schuljahr eine Anstellung als Lehrkraft. In der Sprachheilstätte werden eigene Therapie- und Unterrichtsmethoden angewandt, daher werden für befristete Stellen manchmal Menschen ohne pädagogische Ausbildung angestellt. Nach einer entsprechenden Einschulung wird er voraussichtlich ab Jänner eine fixe Klasse übernehmen. Derzeit arbeitet er in einer 4. Volksschul- und einer Sonderschulklasse. Die Klassen sind mit maximal 10 SchülerInnen sehr klein.

Die Arbeit gefällt ihm auch hier sehr gut. Nach diesem Jahr will er sich noch einmal in Bregenz oder in der Erziehereschule in Lindau bewerben.

Vorarlbergs Rollstuhl-Sportler eroberten Amerika!

Noch in guter Erinnerung ist die Rollstuhl-Tour quer durch Österreich 2001, die 2003 eine Neuauflage unter erschwerten Bedingungen fand. In neun Tagen bezwang damals das sechsköpfige Rollstuhlteam auf der 850 km langen Strecke von Loipersdorf nach Altsch mit den 10.000 Höhenmetern doppelt soviel wie bei der ersten Tour! Das gleiche Team wollte diese Leistung jetzt toppen - und hat das geschafft.

Faszinierendes Vorhaben

Rund zwei Jahre lang trainierten sie auf das längste Langstreckenrennen der Welt „Race across America“ hin. Mit der Teilnahme an diesem Rennen beweisen Vorarlbergs Rollstuhl-Sportler einmal mehr, dass sie sich durch körperliche Handicaps nicht davon abbringen lassen, Spitzenleistungen zu erbringen. Sie wurden von Sponsoren, Gönnern und freiwilligen Helfern großzügig unterstützt.

RACE ACROSS AMERICA ist geschafft!

Die Handbiker des RC ENJO Vorarlberg haben am 21. Juni um 17.43 Uhr das Ziel des „Race Across America 2006“ in Atlantic City erreicht. In 10 Tagen und 12 Minuten wurden die 4.912 km und 33.400 Höhenmeter bewältigt.

„Wir waren überglücklich, wir haben uns nicht wirklich vorstellen können, dass wir diese Distanz in dieser Zeit bewältigen.“ Trotz Gegenwind und Stau, die das RAAM-Team auf den allerletzten der 4.912 km noch kräftig eingebremst haben, sind Thomas Bechter, Philipp Bonadimann, Jürgen Egle, Wolfgang Wimmer, Klaus Salzmann und Hubert Kilga (aus Mäder) mit einer phantastischen Endzeit ins Ziel gekommen.

Das RAAM -Team ist von Beginn an mit wenig Tempo losgefahren. Erst als Sportler und Betreuer „Betriebstemperatur“ erreicht hatten, ging es mit Vollgas an die Sache heran. Das ausgeklügelte Fahrerwechselsystem, das von Teamarzt Helmuth Oceansek nach der jeweiligen körperlichen Verfassung gemanagt wurde, hat sich bis zum Schluss bewährt. Die letzten 12 km hat das Team neutralisiert zurückgelegt. Der Zieleinlauf blieb mir als Obmann vorbehalten.

Im Ziel in Atlantic City, wo unter anderem Altschs Bürgermeister Gottfried Brändle das Team empfangen hatte, kannte der Jubel keine Grenzen: Sportler, Betreuer und Fans lagen sich in den Armen.

Weitere Infos über unseren Verein und Race Across America unter www.rollstuhlclub.at und www.raam2006.at.

*Hubert Kilga, Obmann
Rollstuhlclub ENJO Vorarlberg*



Geschafft! Die Sportler im Ziel in Atlantic City.

Bildband incl. DVD sowie Wandkalender „Race across America“ ab 30. Oktober erhältlich.

Bestellungen bei Hubert Kilga, T 0664/4454808, F 05576/7172-84, E rcv-enjo@altach.at.

Gratis Zustellung in der Kuppenbergregion durch Hubert Kilga.

Die Artikel sind auch bei der Buch & Hobby-Ausstellung erhältlich.

Bildband incl. DVD EUR 34,50, Wandkalender EUR 17,00

30 Jahre Schulheim Mäder

Seit 30 Jahren gibt es das Schulheim in Mäder. Einerseits das Heim, das vom Arbeitskreis für körperbehinderte Kinder Vorarlbergs geleitet wird und sämtliche Therapien (Physio-, Ergo-, Logopädie, ...) organisiert, andererseits die Landessonderschule für körperbehinderte Kinder. Selbstredend arbeiten die Heim- und die Schulleitung eng zusammen.

Anfang Juni 2006 wurde das Jubiläum gefeiert - mit einem Festabend, einem Frühschoppen mit „Welcome“, einem Tag der offenen Tür mit Führungen und Präsentationen mit Selbsterfahrung und einer Ausstellung von Bildern der Kinder.

Wie kam Mäder zum Schulheim? Daran erinnert sich Adolf Vallaster in der Jubiläumsnummer der Schulheim-Zeitung:

Man könnte die Frage auch umgekehrt stellen: „Wie kam der Arbeitskreis für körperbehinderte Kinder nach Mäder“? Als das Rundschreiben des Landes, dass ein Gebäude für die Errichtung einer Landessonderschule für körperbehinderte Kinder gesucht werde, im Gemeindegam einlangte, zeichnete sich gerade ab, dass das Alters- bzw. Versorgungsheim in der bestehenden Form nicht mehr zu halten war. Die Idee, das Haus dem Land als Standort für die neue Schule anzubieten, war - wie sich bald zeigte - eine mutige und vorausschauende Entscheidung. Zwischen dem Anbieten und der endgültigen Entscheidung durch die Gemeindevertretung lag aber noch ein längerer Weg.

In der nicht öffentlichen Sitzung vom 5. Juli 1973 informierten der damalige Leiter der Sozialabteilung des Landes und Dr. Elmar Kramer vom Arbeitskreis für soziale und prophylaktische Medizin die Gemeindevertreter über die Rehabilitationspläne des Landes und die Arbeit des Trägervereins. Am 21. Dezember 1973 wurde mit den Stimmen der ÖVP-Fraktion beschlossen, den Mietvertrag abzuschließen. Die größte Hemmschwelle dem Antrag zuzustimmen war wohl die Auflösung des Versorgungsheims, obwohl zu dem Zeitpunkt nur noch zwei aus Mäder stammende Pfleglinge darin untergebracht waren, die problemlos in Koblach auf-

genommen werden konnten. Nur ein Gemeindevertreter befürchtete Probleme zwischen der Bevölkerung und behinderten Kindern.

Dass diese Befürchtungen unbegründet waren, zeigte sich schon bald nach der Aufnahme des Betriebs der neuen Einrichtung. Die Kinder mit ihrem Betreuungspersonal wurden von der Bevölkerung äußerst freundlich aufgenommen. Behinderte Kinder wurden gemeinsam mit den Kindern aus dem Dorf zur Erstkommunion und Firmung vorbereitet, und manche Firmgruppe verbrachte gemeinsame Spielnachmittage im Schulheim. Zum Erntedankfest wurden Naturalien für die Küche des Heims gesammelt, und Spenden zugunsten des Schulheims werden bei Todesfällen bis heute einbezahlt.

Adolf Vallaster

Die seinerzeitige Entscheidung war sicher richtig. Mittlerweile ist das Schulheim, sind die Kinder, die mit ihren BetreuerInnen durch das Dorf spazieren bzw in ihren Rollstühlen geschoben werden, die manchmal auch einkaufen gehen, nicht mehr aus dem Dorfbild weg zu denken. Die Bevölkerung ist auch immer wieder eingeladen ins Schulheim zu kommen - zum Beispiel zu den schon traditionellen Herbst- und Ostermärkten.



Die Kinder gestalteten mit ihren BetreuerInnen das Programm am Eröffnungsabend mit und begeisterten das Publikum mit ihrem Spiel.

Autofrei uma Kumma zum regionalen Buramarkt - Eine Aktion der Region amKumma in Bildern



Die Gruppe, die durch TeilnehmerInnen ab der Altacher Station verstärkt ist, auf dem Weg nach Götzis ins Mösle



Fahrradcodierung in Altach



Der Fahrradparcours im Mösle erfordert sehr viel Geschicklichkeit. Die SchülerInnen üben auf ihm für die Fahrradprüfung.



Rast im Mösle

Auf geht's zur Endstation beim regionalen Buramarkt in Koblach.





Am 16. Juni 2006 wurde die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Mäder an Adolf Vallaster (hier mit seiner Frau Gertrud und Bgm. Rainer Siegele) verliehen.

Impressum:

Eigentümerin, Herausgeberin und Medieninhaberin: Gemeinde Mäder, Alte Schulstr. 7, A-6841 Mäder,
Tel. 0 55 23/5 28 60-0, Fax DW 20, E-mail: gemeinde@maeder.at, <http://www.maeder.at>
Redaktion: Bgm. Rainer Siegele, Elke Klien, Helmut Giesinger
Layout und Gestaltung: Elke Klien
Fotos: Hartwig Hellrigl, Gemeindearchiv, Andy Sillaber
Druck: Color-Druck, Götzis